

Die Arbeit des Hospizvereins unterstützen

Metin Hakverdi neues Mitglied des Fördervereins

■ (pm) Harburg. Der Harburger SPD-Bundestagsabgeordnete Metin Hakverdi hat sich am Mittwoch über die Arbeit des Hospizverein Hamburger Süden informiert.

Er wurde von der Vorsitzenden, Frau Dr. Heuschert, mit ihrer freundlichen und herzliche Art schon am Eingang begrüßt.

Anwesend waren außerdem Dr. H.-J. Roose (stellv. Vorsitzender des Hospizvereins Hamburger Süden) und Gabriele Henschen (eine der beiden Koordinatorinnen des Hospizvereins Hamburger Süden).

Hakverdi war nicht nur von der alten Villa Meyer des Krankenhauses Mariahilf, wo der Hospizverein beheimatet ist, begeistert, sondern vor allen Dingen von der Arbeit des bei

sei Vereins.

„Leider“, so die Vereinssprecherin Beate Pohlmann, „gibt es noch keine Ausschilderung zum Büro des Vereins, aber die wird bald kommen, damit man uns auch findet.“ Dr. H.-J. Roose, 2. Vorsitzender des Vereins, berichtete über den Werdegang und die Wichtigkeit dieses Vereins.

Seit 2001 besteht nun dieser Verein, der als „Netzwerk Sterbebegleitung“ begonnen hat. Seit 2007 wird er mit einer neuen Satzung und dem neuen Vereinsnamen „Hospizverein Hamburger Süden“ fortgeführt. Der Verein hat zurzeit 20 aktive Mitglieder, 80 Fördermitglieder und etwa 45 ehrenamtliche Mitglieder, die kranke Menschen zu Hause begleiten, weil immer mehr Menschen in

Würde zu Hause sterben möchten. Aber nicht nur die Kranken brauchen eine Begleitung, auch die Angehörigen, betonte Beate Pohlmann. Sie brauchen Unterstützung zu Hause und in der Trauerbegleitung, so Dr. Gabriele Heuschert, 1. Vorsitzende.

Gebraucht werden jedoch immer mehr Ehrenamtliche, damit vielen Menschen eine Begleitung zu Hause ermöglicht werden kann.

Hakverdi interessierte auch, wie sich dieser Verein trägt. Hauptsächlich aus Spenden, „auf die wir sehr angewiesen sind“, erläuterte Heuschert.

Außerdem stellte sich ihm die Frage, ob jeder in der Sterbebegleitung arbeiten könne, da nach seiner Feststellung alle im Vorstand des Hospizvereins doch einem geregelten Beruf nachgingen. In der Tat, so die Antwort: Jeder kann in der Sterbebegleitung arbeiten. Jeder Ehrenamtliche durchläuft allerdings vorher eine Ausbildung von 100 Stunden und kann anschließend für sich feststellen, ob ihm diese Arbeit liegt. Eine entsprechende anschließende Supervision ist regelmäßig gewährleistet.

Mit großem Respekt vor der Arbeit und dem, was hier geleistet wird, möchte der Bundestagsabgeordnete in Zukunft auch etwas zum Erfolg der Arbeit des Hospizvereins beitragen. Er unterschrieb noch sofort eine Mitgliedschaft zum Fördermitglied. Hakverdi: „Ich würde mich sehr freuen, wenn viele weitere Harburger meinem Beispiel folgen und diese wichtige Arbeit in Zukunft auch schätzen und unterstützen würden.“



Dr. Gabriele Heuschert, 1. Vorsitzende des Hospizvereins, bedankt sich, dass Metin Hakverdi während seines Besuchs spontan Mitglied des Fördervereins geworden ist.
Foto: Pohlmann